



5a/5b

Die Zeit läuft (ab)

2. Vom steigenden Meeresspiegel besonders betroffen sind die Inselarchipele in der Südsee, die Malediven, die Bahamas sowie die großen Flussdeltas von Ganges und Brahmaputra (Bangladesch), Nil, Mekong und viele weitere Gebiete.

In Europa sind die Staaten an der Nordsee betroffen, vor allem Teile die Niederlande (→ Bogen 10.1.5 und 10.1.6), Deutschlands, Dänemarks und Großbritanniens.

Hinweis: Bei allen Hinweisen auf Manager und Politiker gilt es natürlich auch das Engagement jedes Einzelnen und jedes Schülers anzusprechen und zu "aktivieren". Dabei können u. a. die Bögen 15.5.3 (Der Schutz unserer Erde) und 15.5.4 (Umwelt-Pass) hilfreich sein.



Fotos: Georg Klingstiek

Kuna-Frau mit Mola und Korallen

Die Arbeitsblätter dieses Bogens ...

... beschäftigen sich mit Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels, dem Meeresspiegelanstieg auf Grund des weltweit weiterhin hohen CO₂-Ausstoßes.

- **CO₂-Ausstoß und Meeresspiegelanstieg (5a)**

Dieses Arbeitsblatt präsentiert Fakten und neueste Zahlen zum weltweiten CO₂-Ausstoß.

- **Der Meeresspiegel steigt (5b)**

Zahlen lassen uns leicht abstumpfen und ein Problem banalisieren. Dieses Arbeitsblatt versucht darum einen anderen Weg und stellt Schicksale ganz unmittelbar betroffener Menschen aus Panamá in den Mittelpunkt, über das sich die Schülerinnen und Schüler (Zukunfts-) Gedanken machen sollen.

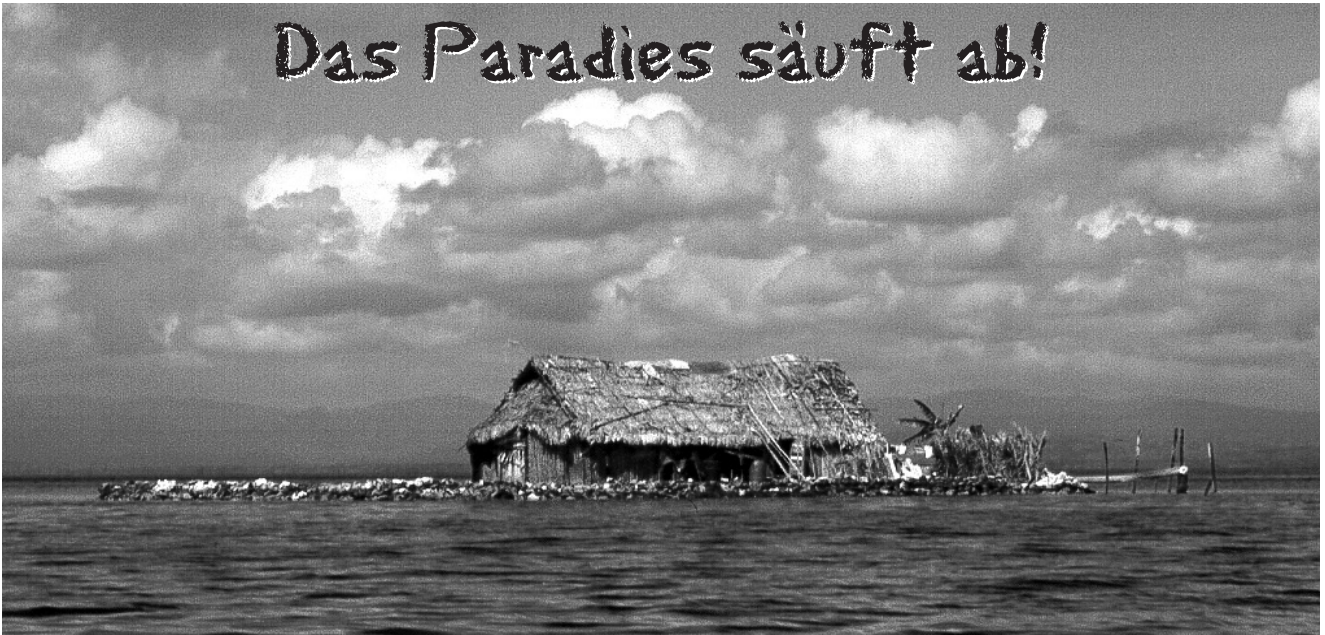
- **Meeresspiegelanstieg (5c)**

Dieses Arbeitsblatt enthält weitere Informationen über das Leben auf den San-Blas-Inseln und die dort lebenden Kuna-Indianer. Außerdem zeigt es Schwachstellen im politischen und wirtschaftlichen System auf, an denen ein wirksamer Klimaschutz immer wieder scheitert. Und diesmal sind die Schülerinnen und Schüler eingeladen, das Undenkbare zu denken und so vielleicht ein kleines Stück voran zu kommen und gestärkt zu werden.

Hinweis: Die DVD 2007/08 enthält den Film "Völker der Erde – Die Kuna in Panamá".



Das Paradies säuft ab!



Ein weißer Sandstrand und Palmen, die bis ans Meer reichen. So oder ähnlich stellen wir uns das Paradies vor. Und solche Landschaften, wie es sie in der Südsee oder der Karibik gibt, sind in der Tat paradiesisch. Für die Menschen, die auf kleinen Inseln mitten im Meer leben, wird dieses Paradies aber immer mehr zu Hölle.

Der Meeresspiegel steigt und die Inseln verschwinden. Und die Bewohner? Kümmert es niemanden, was mit ihnen passiert?

Man hat sich zwar das Ziel gesetzt, den CO₂-Ausstoß so zu beschränken, dass er bis zum Jahr 2015 weltweit höchstens um zwei Prozent zunimmt. Das wäre gerade noch vertretbar und würde die Menschheit vor größeren Katastrophen bewahren – auch die Bewohner der Südsee- und Karibikinseln.

Eine Studie, die ein internationales Forscherteam jetzt veröffentlicht hat, lässt allerdings aufhorchen. Wenn nicht wirklich *umgehend und ernsthaft* Maßnahmen zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes getroffen werden, wird die Temperatur bis 2100 um 5 °C ansteigen!



Fotos: Georg Klingsiek

Und hier die Fakten: Global stieg der CO₂-Ausstoß 2011 um drei Prozent. Die aufstrebenden Industrienationen wie China, Indien und andere Schwellenländer liegen aber deutlich darüber. In China betrug die Zunahme gegenüber 2010 fast zehn, in Indien 7,5 Prozent. In der EU waren es 2,8 und in den USA 1,8 Prozent.

Die absoluten Zahlen sehen anders aus: Der Pro-Kopf-Ausstoß betrug 2011 in China 6,6, in der EU 7,3 und in den USA 17,2 Tonnen.

Mehr als ein Viertel der globalen Emissionen gingen auf das Konto Chinas. Die USA trugen 16 Prozent dazu bei, die EU elf Prozent. Die Zahlen sind zwar alarmierend, lassen die Auswirkungen und die damit verbundenen persönlichen Schicksale der betroffenen Menschen abseits der großen Ballungs- und Industrieräume aber leider unberücksichtigt!

Schwer verständlich, dass sich Politiker aus 194 Staaten auf der UN-Klimakonferenz im Dezember 2012 in Katar nicht auf *wirksame und zukunftsweisende* Maßnahmen einigen konnten.



Unser Schicksal ist der Untergang, wenn nicht endlich etwas geschieht!



Wo soll ich hin?

Was wird aus meinem Kind?

Was soll ich tun?



Fotos: Georg Klingsiek

Die Bewohner der San-Blas-Inseln in Panamá sind, wie viele Küstenbewohner weltweit, vom Untergang bedroht. Und das im wörtlichen Sinn, denn ihre Inseln, ihr Lebensraum, werden in den Fluten des steigenden Meeres untergehen. Ursache ist die Klimaerwärmung, Schuld sind wir Menschen!

Nun, kannst du sagen, was interessiert mich das? Die sind weit weg und ich habe meine eigenen Probleme. Wann kommt das neue iPhone? Ich brauche das neue Spiel für meine Konsole! Oder vielleicht auch: Werde ich das Ziel der Klasse schaffen? Wann findet mein Vater wieder Arbeit?

Doch dürfen wir es uns leisten, einfach wegzuschauen? Dürfen wir die Augen verschließen, wenn es um das Schicksal von Menschen geht? Ist nicht *jeder Mensch* mit seinem Schicksal beachtenswert? Haben wir nicht *alle* eine gemeinsame Verantwortung? Sitzen wir nicht alle im selben Boot?

Aufgabe:

Die Fotos stehen für vier Schicksale: eine Mutter, zwei Jugendliche in deinem Alter und ein Kleinkind. Versuche dich einmal, in die Lage dieser Menschen zu versetzen, versuche in die Rolle eines dieser Menschen zu schlüpfen und denke über ihren/seinen möglichen Lebensweg nach. Schreibe eine Geschichte mit dem Titel "Der Untergang unserer kleinen Welt".

Vielleicht könnt ihr – auch in Zusammenarbeit mit dem Deutschunterricht – einen kleinen Wettbewerb starten und die besten Geschichten dann in der Schülerzeitung oder anderweitig veröffentlichen. Wenn sie gut gelungen sind, solltet ihr sie an Menschen weiterreichen, die besondere Verantwortung für den Schutz und die Erhaltung unserer Erde haben und ihnen vor Augen führen, was euch bewegt.



Die Zeit läuft (ab)



Fotos: Georg Klingsiek

Die San-Blas-Inseln, eine Inselgruppe bestehend aus 365 teils bewohnten, teils unbewohnten Inseln, liegen vor der Nordküste Panamás, im Karibischen Meer. Sie gehören zum Lebensraum der Kuna-Indianer. In ihrer langen Geschichte ist es ihnen gelungen, sich als einziger Indianerstamm erfolgreich gegen die spanischen Eroberer zu behaupten und sich ihre Unabhängigkeit und Identität bis heute zu erhalten. Auf die Eigenständigkeit ihrer Kultur legen sie besonderen Wert. Und es sind Respekt vor der Natur und den Menschen, die in ihrem Leben eine

zentrale Rolle spielen. Die Kuna leben in einer paradiesischen Welt, sind sich dessen bewusst. Sie



Kunafrau beim Herstellen einer Mola

schützen ihre Regenwälder und so ist es ihnen gelungen, Tausende seltener Tier- und Pflanzenarten zu erhalten. Sie ernähren sich von den Früchten und Tieren des Waldes und bewirtschaften kleine Felder. Außerdem fangen sie die Fische des Meeres. Die Frauen stellen Molas her und verkaufen sie bis nach Panamá-Stadt. Molas sind textile Kunstwerke. Sie bestehen aus mehreren übereinander liegenden Baumwollstoffen, die ausgeschnitten, umsäumt und auf einen dunklen oder roten Untergrund aufgenäht werden und die Kleidung der Frauen zieren.

“Wäre die Welt eine Bank, hättet Ihr sie längst gerettet!”

Aus diesem Spruch der Umweltorganisation Greenpeace, vorgetragen auf einem Transparent während der UN-Klimakonferenz im März 2009 in Bonn, spricht eine gewisse Resignation aber auch der berechtigte Ruf nach Gerechtigkeit! Inzwischen hat die UN-Klimakonferenz wieder getagt. Diesmal – im Dezember 2012 – in Doha, der Hauptstadt des Emirats Katar. Und wieder sind die Ergebnisse ernüchternd, ja beschämend. Gewinninteressen stehen weiterhin über den berechtigten Überlebensängsten von Millionen Menschen der Inselstaaten in den Weltmeeren, an den Mündungen großer Flüsse und an flachen Küsten, an denen auch viele Millionenstädte liegen.

Dass es mit dem Klimaschutz nur schleppend voran geht, verdanken wir zu einem großen Teil einer Generation von Managern, denen Gewinn wichtiger ist als der Erhalt einer lebenswerten Welt und die diese Welt gerade erst in eine Finanz- und Wirtschaftskrise gestürzt haben. Mitschuld tragen auch Politiker, die Gesetze geschaffen haben, die diese Wirtschaftspolitik ermöglichten – weltweit. Es ist lange bekannt, dass die Folgen des Klimawandels um ein Vielfaches schlimmer und teurer (!) werden als die gegenwärtige Wirtschaftskrise. Trotzdem geschieht in Politik und Wirtschaft wenig, um diese Katastrophe und das damit verbundene menschliche Leid zu verhindern.

Aufgaben:

1. Wenn du die Aufgabe von AB 15.5.5b gelöst hast, versuche nun die Sache “zum Positiven zu wenden” und schreibe eine weitere Geschichte mit dem Titel “Wenn wir wollen, können wir alles zum Guten wenden”. Lass deiner Phantasie freien Lauf und denke auch das Udenkbare. Die besten Geschichten solltet ihr ebenfalls weiterreichen, z. B. an Politiker und Manager.
2. Suche in deinem Atlas Inselstaaten und Regionen, die vom steigenden Meeresspiegel besonders betroffen sind.

Meeresspiegelanstieg
Das Paradies säuft ab 1



1 zu
Bogen

15.5.5

①



Foto: Georg Klingsiek

②



Foto: Georg Klingsiek

Meeresspiegelanstieg Das Paradies säuft ab 2

2 zu
Bogen

15.5.5



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek

Meeresspiegelanstieg
Die Kuna 1

Foto F 3

zu
Bogen

15.5.5



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek

Meeresspiegelanstieg
Die Kuna 2

Foto
F 4

zu
Bogen

15.5.5



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Das Paradies säuft ab 1

Fotos 1 und 2: "Das Paradies"

Die beiden Fotos zeigen die Landschaft der San-Blas-Inseln im Norden Panamás. So mag man sich das Paradies vorstellen.

Fotos: *Georg Klingsiek*



Das Paradies säuft ab 2

Fotos 1 und 2: Leben auf Höhe des Meeresspiegels

Foto ① zeigt ein Einzelgehöft auf einer winzigen Insel im Karibischen Meer. Auf den größeren Inseln des Archipels von San Blas stehen mehrere Häuser (Foto ②). Es ist unschwer vorstellbar, was ein – auch nur geringer – Meeresspiegelanstieg für die hier lebenden Menschen bedeutet.

Fotos: *Georg Klingsiek*



Die Kuna 1

Fotos 1 bis 3: Alltagsleben

Die San-Blas-Inseln sind der Lebensraum der Kuna. Sie haben sich seit der spanischen Eroberung Lateinamerikas im 16. Jahrhundert – im Gegensatz zu allen anderen Indianervölkern – ihre Unabhängigkeit weitgehend bewahrt und leben ganz bewusst in ihren überlieferten Traditionen. Die Wände der Häuser lassen den Wind durch, so dass sie auf natürliche Weise gekühlt werden (Foto ①). Heute ist ihr Lebens- und Wirtschaftsraum durch den Klimawandel und den damit verbundenen Meeresspiegelanstieg extrem gefährdet. Die Kuna-Frauen tragen noch ganz bewusst ihre traditionelle Kleidung. Sie besteht aus einer bunten Bluse, die auf der Vorder- und Rückseite von einer Mola geschmückt wird, einem Wickelrock und Perlschnüren um Unterarme und Unterschenkel (→ FF-15.5.5-4, Foto ①). Eine Mola ist ein textiles Kunstwerk. Mehrere übereinander liegende Baumwollstoffe werden ausgeschnitten, umsäumt und auf einen dunklen oder roten Untergrund aufgenäht. Die Motive zeigen Tiere oder geometrische Muster (Foto ②).

Fotos: *Georg Klingsiek*



Die Kuna 2

Foto 1: Washtag

Hier waschen zwei Kuna-Frauen in ihrer traditionellen Kleidung die Wäsche. Es sind Molas.

Foto: *Georg Klingsiek*

Foto 2: Fischfang

Gegen Abend fahren die Männer mit ihren Motorbooten zum Fischfang.

Foto: *Georg Klingsiek*

Meeresspiegelanstieg
Zukunftsperspektiven



5

zu
Bogen

15.5.5



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Foto: Georg Klingsiek



Zukunftsperspektiven

Fotos 1 bis 3: Die Zukunft der Jugend

Die Kinder auf den San-Blas-Inseln gehen in den Kindergarten und in die Schule. Sie werden jeden Morgen mit Booten dorthin gebracht und am Nachmittag zurück auf ihre Insel. Doch was wird aus ihnen, ihren Eltern und Großeltern, wenn die Inseln im Meer versinken?

Fotos: *Georg Klingsiek*

Weitere Informationen über das Leben der Kuna enthält der Film "Völker der Erde – Die Kuna in Panamá" auf der DVD 2007/08.